

Ephesos und Emmaus (Gedanken zum Emmaus-Spiel von Dr. Karl König)

Wer heute Ephesos besuchen will, muss sich aus der Zeit des Massentourismus heraussetzen in eine Zeit hinein, wo die große heilige Straße mit ihren Säulen und Bögen tatsächlich zum Hafen herunterführte. Dort wurden die landenden Gäste empfangen und - der alten Tradition folgend - direkt zum Amphitheater begleitet, wo sie ihre Ankunftsrede zu halten hatten. So ging es damals auch Paulus, der aber zunächst in seinem Versuch, das Christentum dorthin zu bringen, scheiterte. Auf einem nahegelegenen Hügel kann man sein Gefängnis sehen.

Heute ist Ephesos eine Stunde von der verlandeten türkischen Küste entfernt. Obwohl dieses Gebiet zum griechischen Reich gehörte, merkt man heute noch ganz deutlich die Kluft zwischen den Kontinenten : Hier ist man auf asiatischem Boden.

Vielleicht kann man einen Vergleich sehen:

In der zeitlichen Entwicklung hat es einen Teil der griechischen Epoche gegeben, der vorchristlich, das Christentum vorbereitend war und einen Teil nach dem Mysterium von Golgatha, in dem die Ich-Entwicklung eine besondere Rolle spielte. So gab es auch geographisch einen asiatischen Teil Griechenlands wo die uralten östlichen Mysterien hinüberspielten und einen europäischen Teil mit den vielen Inseln wo zum Beispiel die Fragen und Rätsel der Philosophen ihren Anfang nahmen.

Heute kann man von der Insel Samos nach Ephesos übersetzen. Diese Insel des Pythagoras blickt direkt in die dunklen Berge der türkischen Küste.

Gehen wir nun in die Zeit zurück und überspringen die blühende und rege Zeit des römischen Städtewesens, die die Archäologen hauptsächlich uns eröffnet haben (in Ephesos war übrigens der erste Tempel der einem lebenden Menschen geweiht wurde - dem Hadrian).

Wir begegnen noch zu der Zeit als Paulus dort ankam einem Wissen, das aus Urzeiten heraus "gerettet" wurde: Einem Wissen, von dem Werden des Menschen und der Welt, von den gestaltenden Kräften des Tierkreises und der schöpferischen Macht des Wortes. Die Artemis Ephesia steht dort mit Tierkreisbildern übersät - von vorne die Sonnenaura ausstrahlend, von hinten die Mondsichel-geformten Ätherwellen der Schleiern bewegend.

Ganz anders als das spätere eigentlich griechische Bild der Artemis steht die Ephesia da: Sie ist nicht die Jagdgöttin, sondern spricht aus einer viel tieferen Schicht heraus. Sie steht fast wie eine ruhende Waage dort, bewahrend und lebendig erhaltend was der Osten schon verloren und der Westen durch den Freiheitsimpuls zudeckt. Die Schüler von Ephesos sind Diener und Hüter des Logos. Kein Wunder, dass Paulus hier nicht Fuß fassen konnte - er wurde dann in Athen aufgenommen.

Erst der Besuch des Johannes konnte die Realität des Christentums an diese Urweisheit anknüpfen und dort verkünden: "Das Wort ist Fleisch geworden!"

Eine Bootsfahrt der gleichen Länge in die andere Richtung vom grünen Samos aus - wo übrigens auch eine Artemiskultur gerade ausgegraben wird - bringt uns zu der kahlen, felsigen Insel Patmos, wo unter dem Tempelhügel des Artemisions Johannes seine Apokalypse schrieb: Beginnend mit den sieben Sendschreiben an die sieben Gemeinden - Ephesos an erster Stelle!

Der über hundertjährige Johannes wurde dann in Ephesos begraben. Eine Legende erzählt, dass die Maria auch hier ihre Grabstätte hat.

Die Schüler zu Ephesos konnten so das Christentum aufnehmen. Aber die Göttin Artemis selbst?

Von Jerusalem aus überqueren wir den Höhenweg nach Norden. An dem höchsten Punkt, mitten auf diesem Sechzig-Stadien weiten Weg, öffnet sich uns ein weiter Blick bis zum Meer. Wir sind an der uralt-heiligen Stätte von Gibeon, Ort der Sonnenmysterien und des Opferaltars.

Steigen wir, den Bächen und Flüssen folgend, nun ins Tal hinab, kommen wir in Emmaus an. Wir betreten die Stube des Kleophas und seiner Frau Maria. Er ist Bruder des Joseph; sie ist eine der Mariengestalten, die bei der Kreuzigung dabei waren. Die Sonne ist gerade untergegangen.

Der Auferstandene hatte gerade das Brot gebrochen. Dadurch ging es den beiden Jüngern blitzartig auf, wer sie auf dem Weg dorthin begleitet hatte - aber nur zu spät; schon ist er verschwunden in dem Augenblick, als Maria von der Küche etwas holen wollte

Die zwei Emmaus-Jünger und Maria ringen mit ihren Erinnerungen; ringen um die Wahrheit der Erkenntnis, die ihnen den Zukunftsweg eröffnen soll.

Dieses Bild, das nur das Lukas-Evangelium beschreibt, steht eigentlich in der Zeit vor der Himmelfahrt.

Dr. König gibt es uns aber jetzt für die Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten und in Verbindung mit der Artemis-Gestalt, die plötzlich in der Stube in Emmaus erscheint.

Ist es vielleicht die Stimmung, die wir wahrnehmen sollen; dieses Verlassen-sein und nicht wirklich Erwachen-können? Sie haben an etwas teilgenommen, etwas erleben dürfen und begreifen es noch nicht. Bekommen sie aber durch diese Ereignisse doch eine Vorahnung dessen,

was zu Pfingsten geschehen soll?

Das was in der Taufe Fleisch werden konnte und in dem Bild der herabsteigenden Taube den Jesus-Leib durchdringt, wird sich zu Pfingsten als die flammenden Zungen auf jeden Kopf senken. Die heilende, schöpferische Kraft des Wortes, der heilige Geist wird für jeden erfahrbar und erreichbar v/erden. Diese Verwandlung des Christus-Weges bedeutet erst die Erlösung der alten Geburtsmysterien. Die Ich-Entwicklung ist nun verknüpft mit der Erfahrung, dem Erdenleid. Ein göttliches Wesen ist durch den Menschentod gegangen und gibt dem Menschen dadurch den Weg frei, aus "den Weltenhöhen heraus" neugeboren zu werden. Das Brot ist nicht mehr nur Symbol der geistigen Sonne, sondern ist von der geistigen Sonne; der Christus-Sonne durchdrungen, die brüderlich unter Menschen geteilt werden kann. Und der Mensch bekommt die Verantwortung gegenüber der göttlichen Welt: Die Artemis selbst kann erlöst werden.

Richard Steel, 1994.